Der charakteristische Turm am Eingang der Marina beherbergt die Officinas. An der Bebauung im Hintergrund lässt sich gut ablesen, dass Almerimar eine Stadt aus der Retorte ist.

Mago del Sur

Das Tagebuch - 29.07. bis 14.08.2021

29.07.2021
Almerimar - Hafentag

Zunächst, das heißt, eigentlich war es gestern, muss ich mich irgendwie sortieren. Streune durch die Gassen und verschaffe mir einen Überblick über die Geschäfte und Werkstätten in der Nähe der Marina. Almerimar scheint mir eine ziemliche Retortenstadt zu sein. Von der Anordnung der Bauten und Straßen her gar nicht unnett. Man hat darauf geachtet, dass zu fast allen denkbaren Tageszeiten für den Fußgänger schattige Wegeverbindungen bestehen. Nur an wenigen Stellen ist man praller Sonne ausgeliefert.

Gleich beim ersten Händler finde ich einen Segelführer für die Balearen. Es zeigt sich, dass ich den auch nur dort bekommen konnte, und es war gerade der letzte im Bestand. Glück gehabt. Dann frage ich mich noch wegen des Öldrucksensors des Onan durch, aber erst mal ohne nennenswerten Erfolg. Einer der Händler will mir aber ein Angebot zukommen lassen, wenn ich ihm bis morgen Seriennummer des Generators, Baujahr und ggfs. Ersatzteilnummer geben lasse. Er telefoniert auch mit dem Onan-Spezialisten in Almerimar. Und der gibt mir noch Tipps für Checks des Generators. Immerhin. Ansonsten geht gestern, also der gestrige Tag, irgendwie verloren. Oder war es doch mehr heute???

30.07.2021
Almerimar - Hafentag

Heute gibt es etwas ganz besonderes: Roggenbrot zum Frühstück. Lange nicht gehabt. Beim Frühstück checke ich auch immer das Wetter. So beunruhigt mich die neue, mal wieder völlig neu gebastelte Prognose. Danach müsste ich schlagartig starten. Das klang gestern noch ganz anders.

Dann muss zunächst mal die Unordnung in der Pantry beseitigt werden. Und Einkaufen müsste ich auch noch. In der Folge erlebe ich eine persönliche Krise, denn der Anspruch vorwärts zu kommen, mein Befinden und die gerade nicht aufbruchsgerechten Umstände belasten mich. Ich beschließe schließlich, den Wetterbericht zu ignorieren und zu bleiben. Beim Einkauf im nahe gelegenen, aber gut sortierten Supermarkt, haut mich der Duft der absolut frischen Baguette, Brote und Brötchen um. So ein Duft und solch

Das ist nicht das Wetter, das man an der Costa del Sol erwartet.
Entsprechend wenig bevölkert ist der Strand.

eine Qualität hatten wir schon lange nicht mehr. Sofort gelangt ein Baguette in den Einkaufswagen, und zwei Mehrkorn-Brötchen auch, neben frischem Gemüse und Sushi.

Später gibt es einen Spaziergang bis zum Strand und zur begleitetenden Promenade. Erstaunlich wie wenig Leute im Wasser sind. Allerdings geht heute auch ein unangenehmer Wind. Abends beschäftige ich mich mit Abwasch und Aufräumarbeiten. Ich will einhandgerechte Ordnung und Struktur schaffen, um morgens, also wirklich Morgen, schnell starten zu können. Habe dann aber gemerkt, dass ein „Alarmstart“ am Morgen vor allem Probleme bringen würde und sonst nichts. Sogar das Wetter entwickelt sich schon wieder anders als vor wenigen Stunden noch prognostiziert. Hätte wohl noch deutlich vor dem zheoretischen Ziel (Ibiza oder Formentera) Gegenwind bekommen.

Ansonsten muss ich mich an das Singlehander-Dasein erst wieder gewöhnen. Fehlen mir Menschen? Hier ergeben sich wenig Kontakte. Abends googel ich noch diverse rechtliche Fragen wegen der Abnahme der Eigentumswohnung in Worpswede. Anke bereitet die derzeit gemeinsam mit den Miteigentümern vor, aber bei der tatsächlichen Abnahme werde ich mitwirken.

31.07.2021
Almerimar - Hafentag

Der Wetterbericht behauptet, dass es heute besonders tüchtig wehen wird. Zwar aus der richtigen Richtung, aber alles andere als schön. Und da in letzter Zeit der tatsächliche Wind meist wesentlich kräftiger war als die Prognose, bleibe ich schön im Körbchen. Und siehe da, es stellt sich heraus, ich bin nicht der einzige. Heute geht so gut wie kein Segler aus dem Hafen. Meine sorgenvollen Blicke auf die Muringleinen am Bug sind unbegründet. Alles ist gut und hält anständig. Es besteht keine Gefahr eines ungewollten Heckkontaktes.

Der Vormittag vergeht mit verschiedenen Organisationsversuchen: Öldrucksensor Generator, Schalter und Temperatursensoren für den Warmwasserboiler. Beim Versuch, diesen zu resetten, zerfällt die bereits brüchige Abdeckung der Elektrik endgültig. Und der Versuch, im Supermarkt oder beim Chinesenladen eine von der Größe

Wieder klar, sauber und schleimfrei - der sekundäre Seewasserfilter.
Aussagekräftiger wäre natürlich ein Zustandsfoto vorher.

her geeignete Tupperdose als Ersatz-Improvisation zwecks Abdeckung zu finden, scheitert evenfalls.

Da mich die Bootsarbeiten gepackt haben und ich wegen des Boilers eh im Motorraum rumkrauche, säubere ich den inneren der beiden Seewasserfilter, der äußere war ja schon vor ein paar Wochen dran. Drinnen findet sich ein bisschen ganz feines Seegras, ein paar Kalkröhrenwürmer, beides nicht schlimm, aber der Filter war völlig verschleimt. Bin gespannt, ob die Motortemperatur nun niedriger ist.

Am Nachmittag habe ich das am Bug angelaschte Dinghi wegen des zu erwartenden, noch zunehmenden Windes auf das Vordeck gezergelt. Mit List und Tücke und ein paar Problemen. Werde die Zergeltechnik in Zukunft anders machen.

Abends bin ich bei Nina und Andy zum Bier eingeladen. Es wird ein netter Abend, bis ich merke, dass ich den elektronischen Schlüssel für das Marinagelände in der anderen Hose habe, nicht in der, die mich kleidet. Da steckt er gut. Ich breche daher früher auf, als nötig. Wir werden den angebrochenen Abend eben morgen fortsetzen.

01.08.2021
Almerimar - Hafentag

Heute sind die beiden bei mir. Sie haben Radler mitgebracht und den Weinrest von gestern, den ich zu ihnen gebracht hatte, auch noch. Wieso habe ich eigentlich eingeladen? Der Einladende gibt doch aus, so hatte ich das bisher stets verstanden. Und dann vergesse ich auch noch, Knabberzeug aufzutragen, dabei hatte ich vorher noch gecheckt, was ich anbieten kann. Und das war gar nicht so wenig. Was ich anbieten konnte, schreibe ich jetzt besser nicht, sonst sind die beiden womöglich noch im Nachhinein beleidigt.

02.08.2021
Almerimar - Hafentag

Die Nachbarin vom holländischen Boot nebenan bewundert, wie sauber und gepflegt Mago aussieht. Aber das Beiboot. Die ganzen Rostspuren auf dem Gummi. Sie habe da ein Wundermittel. So kommt es, dass ich wenig später bei strahlendster Sonne im Beiboot hocke, und Rostlöser teste. Der ist übrigens wirklich gut.

Mit dem Fenderbrett habe ich eine gut funktionierende Gangway improvisiert.

Am Nachmittag schauen auch Nina und Andy nochmal vorbei. Sie wollen mir helfen, das Dinghi aufs Achterdeck zu bringen. Aber ich hab in einem Anflug von Aktionismus und Heldentum das gute Stück am Morgen zunächst ins Wasser verbracht (in aufrechter Schwimmlage übrigens, nicht etwa kopfüber). Als Einsam-Hansel muss man ja alles mit List, Überlegung und Tücke und auch ohne fremde Hilfe hinkriegen können.

03.08.2021
Almerimar - Puerto Genovése

Die Nachbarin vom holländischen Boot nebenan hat auch heute wieder den richtigen Tipp. Wieso nicht das Dinghi noch hier, am Kai hochnehmen. Sie gehen für solche Zwecke nur ein par Dezimeter vorwärts, und dann reiche der Platz zwischen Heck des Bootes und Pier. Ich probiere es wie vorgeschlagen, und siehe, es geht. (Heckleinen etwas lösen, MAGO rutscht durch den Zug der Muringleine nach vorn, und schon reicht der Abstand, um das Dinghi ans Heck zu legen und aufzuhieven.)

Landwirtschaft unter Folien, soweit das Auge reicht.

Das Ablegemanöver klappt dann auch ohne fremde Hilfe problemlos, und ich verhole mich zum Anmeldekai. Leider haben wir zehn Minuten nach zwei. Hier wird mir etwas unfreundlich bedeutet, dass das Büro zwischen zwei und vier Mittagspause hat. Ich muss warten. Mist, da mich das Dinghi-an-Bord-nehm-Manöver die entscheidenden Minuten gekostet hat, bin ich zu spät aufgeschlagen. Punkt 16:00 Uhr stehe ich im Office vor dem Schalter. Die zuständige Dame muss sich noch Plastikhandschuhe überziehen und dies und das tun, aber letztlich muss ich sagen, ist sie doch schnell und effektiv. Und die Liegegebühren sind auch niedriger als angekündigt. Ich lege so schnell wie möglich unter den Augen zweier Profitaucher vom Kai ab. Anerkennendes Nicken. Da es schon so spät geworden ist, verkneife ich mir den kleinen Schlag zur EILEAN, um Andy und Nina noch mal zuzuwinken. Die beiden haben sich bereits draußen vor dem Hafen am Anker für den frühmorgendlichen Aufbruch positioniert.

Sonst gibt es nicht viel zu berichten. Bei brezelnder Sonne motoren wir dahin. Irgendwann mit vorrückender Stunde lässt die Sonnenintensität nach, leider auch die Helligkeit. Das Ziel, die Bucht Puerto Genovése, die auch verschiedene andere Namen trägt, erreiche ich erst bei völliger Dunkelheit. Freundin Martina, die meine Fahrt auf Travelfinder verfolgt, hat mir am Handy berichtet, in der Bucht sei nichts los und Schwojraum en masse. Da könne ich mich hinpacken, wo ich wolle. Von wegen. Fünf Ankerlieger sind da. Mindestens. Ich suche mir meinen Weg durch dieselben und ende auf vier Metern Wassertiefe vor allen anderen. Das Ankermanöver ist von der lehrreichen Sorte, d.h. wie man es nicht macht. Schätze den Wind falsch ein. Als ich denke, der „starke“ Wind wird das Boot schnell stoppen, wenn ich auskupple und den Anker werfe, ist er weg, der treulose Wind. Mit ungewollt viel Schwung fahre ich in der Folge den Anker ein. Allerdings mit Vorwärtsfahrt, schwungvoll eben, nicht rückwärts, wie üblich. Gut, dass in der Dunkelheit niemand meinen Gesichtsausdruck sehen kann, als ich erkenne, dass die Kette stramm nach achtern zeigt, und nicht etwa geradewegs nach unten oder besser noch, nach vorn, wie es sein soll. Zu diesem nicht ganz gelungenen Manöver hat natürlich auch beigetragen, dass ich aufgrund der Dunkelheit Schwierigkeiten hatte, meine Position im Verhältnis zu den umgebenden Booten sicher einzuschätzen.

Die Sonne ist etwas zu aufdringlich. Jedes Mittel ist als Sonnenschutz recht. - Wir nähern uns Cabo de Gata im Abendlicht. Die Zielbucht liegt kurz jenseits des Kaps, aber bis dahin ist es stockfinster. - Das Cabo de Gata von der anderen Seite. Aufgenommen am frühen Morgen des nächsten Tages.

Die Bucht Puerto Genovése ist landschaftlich recht ansprechend. Anders als üblich praktisch unbebaut.

Der Ankerplatz erweist sich als höllisch schwellig. Bloss gut, dass ich schon unterwegs gegessen habe. Ich telefoniere noch ein wenig. Wie hat sich die Welt seit 2004, dem Start unserer letzten Reise doch geändert. Damals wären solche problemlosen Handy-Telefonate gar nicht möglich gewesen.

Der Tag heute war ausgesprochen dunstig. Umso mehr erstaunt mich der klare Abendhimmel. Es ist Neumond und zahllose Sterne funkeln ungetrübt vom tiefschwarzen Himmel. Erstmals auf der Reise sehe ich die Milchstraße, völlig ohne Störlicht von irgendwelchen Siedlungen. Einfach eindrucksvoll. Als Dreingabe gibt es eine Sternschnuppe. Und es macht mir Spaß, die klassischen Sternbilder am Nachthimmel zu entdecken bzw. zu interpretieren.

04.08.2021
Puerto Genovése - Cartagena

Um halb sieben klingelt der Wecker, aber ich bin eh wach. In dieser Nacht habe ich so ziemlich keinen Schlaf gefunden. Nach schneller Morgentoilette setze ich noch Kaffeewasser auf, dann nehme ich schon die Kettenkralle von der Kette, und wenig später rasselt die Kette nach oben. Auf den anderen Booten in der Bucht ist scheinbar noch niemand wach. Zumindest sind nirgends Aktivitäten zu sehen.

So tuckere ich bei schwachem Wind von dannen. Nach etwa einer Stunde kommt brauchbarer Wind auf. So war es auch angesagt. Mit etwas Abstand zur Küste sollte sich Wind finden lassen. Ich setze Genua, Groß und Besan. Mit dem Ergebnis bin ich aber gar nicht zufrieden. Wir zockeln mit Raumwindkurs und mageren 5 kn dahin. Und die Richtung, die wir dabei verfolgen, ist alles andere als zielgenau. Eher Ost als Nordnordost. Ich setze mir eine Wegmarke, an der ich halsen will. Und streiche Cartagena schon mal aus dem Programm. Da käme ich bei diesen Rahmenbedingungen erst mitten in der Nacht an. Dann lieber

Oha, was fliegt denn da? Eigentlich haben wir ja Wegerecht, aber da wollen wir es mal nicht drauf ankommen lassen.

Noch so ein Geschoß!

nach Aguilas, das ist bequem bei Tageslicht erreichbar. Nach der Halse ist der Kurs wesentlich erfreulicher. Fast kann man Cartagena anliegen. Der Wind frischt auf, und Schiebestrom kommt auch noch dazu. Nach einiger Zeit halte ich Cartagena doch wieder für eine Option. Abbiegen nach Aguilas geht ja immer.

Ich will mich gerade für ein halbes Stündchen aufs Ohr legen, als ich wegen eines entgegen kommenden Seglers misstrauisch werde. Ich weiß gar nicht, was der Grund für das Misstrauen ist, denn ich bin nicht auf die Idee gekommen, auf dessen Speed zu schauen. Solo Sailor stand im AIS hinter dem Bootsnamen. Sollte ich vielleicht auch eingeben. Als ich durch das Glas schaue, bin ich weiter irritiert, bis ich erkennen kann, dass das kein Monohull ist. Das Ding hat zwei, nein, es hat drei Rümpfe und reitet mehr oder weniger auf dem Backbord-Rumpf. Ein Regatta-Trimaran. Und zu allem Überfluss hat der auch noch Vorfahrt. Und wir liegen auf Kollisionskurs. Nix ist mit Schlaf. Erst mal ist Ausweichen angesagt.

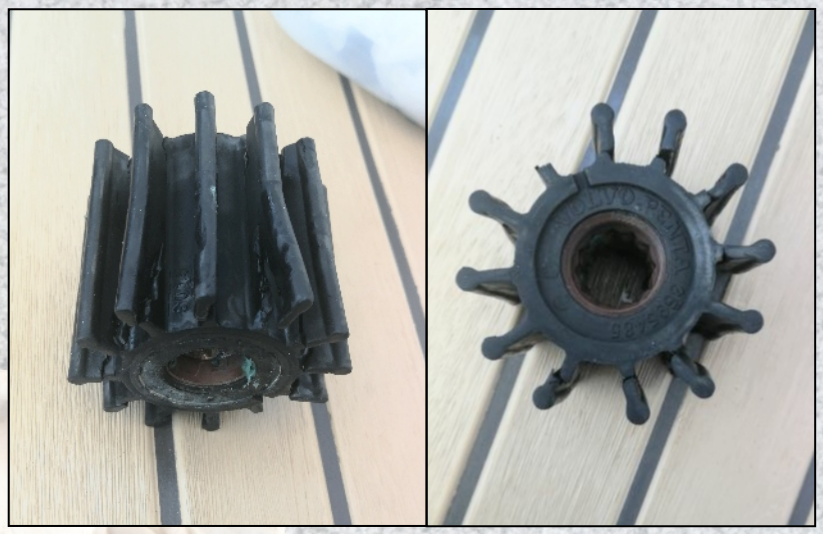
Danach kommt noch ein zweiter dieser Renner, aber in großem Abstand, und dann noch ein Dritter, der direkt hinter uns durchgeht.

Dank weiter auffrischenden Windes komme ich nun auch auf eine gute Geschwindigkeit. Acht und auch mal neun Knoten stehen auf der Logge. Da könnte ich ja gut vor Acht in Cartagena aufschlagen. Irgendwann reffe ich das Groß, später auch die Genua. Zeitweilig reffe ich sogar alle Segel etwas, da das Boot dann ausgewogener in der Welle verhält. Aber es kann ja nicht anders sein, etwa 20 Meilen vor Cartagena schwächelt der Wind. Und 15 Meilen davor ist er mehr oder weniger weg. Nur ein Teil der Welle steht noch. Aguilas ist nun wirklich nicht mehr sinnvoll, also, was hilft es, die Maschine muss ran. Was mich schon wieder quält, da die Kühlwassertemperatur diesmal sogar auf 97°C steigt. Das ist so richtig was für meine Nerven. Bei JUST DO IT lag sie selten mal bei 70°C, was man mit gutem Gewissen schon als etwas unterkühlt bezeichnen darf. Immerhin bleibt die Temperatur dann stabil und geht irgendwann, obwohl das Seewasser inzwischen auch seine 27°C hat, auf 93°C zurück. Ich fahre allerdings auch wirklich mit Schondrehzahl.

Ich schleiche gerade durch die Reedelieger vor der Bucht von Cartagena, als der Wind wieder auffrischt. In der Bucht hänge ich in aller Eile die Fender zurecht, denn hinter den beiden Molen ist gar nicht mehr soviel Platz. Der Regatta-Club hat leider keinen Liegeplatz mehr frei und empfiehlt, beim Port de Yates Cartagena anzufragen, der nun nebendran liegt. Dort bedeutet man mir, einmal um den langgestreckten Betonanleger herumzugehen, an dem gerade die größte Slup der Welt liegt (Masthöhe ca. 95 m, die Gehäuse der Vorsegelrollanlagen sind etwa mannshoch) und mich dann wieder zu melden. Dort bekomme ich dann eine klare Anweisung. Noch mache ich mir Sorgen wegen eines Muringmanövers bei dem wieder mit 20 Knoten wehenden Wind, da erkenne ich, dass es hier Fingerstege gibt. So etwas von nett! Dann ist ja alles kein Problem. Ich stelle das

Einlaufen in die Bucht von Cartagena

Heck in den Wind und schleiche in aller Gemütsruhe an den Liegeplatz. Der Marinero ist auch fit und nimmt sofort die richtige Festmacherleine aus der Auswahl, die ich über Bord hängen habe. Auch das ist nicht immer selbstverständlich. Wer hätte das heute morgen gedacht: Wir sind angekommen in Cartagena.



Sieht nicht gut aus, der Impeller. Kein Wunder, dass die Kühlwassertemperatur so hoch war. Ich ärgere mich, dass ich nicht früher nachgeschaut habe.

05.08.2021
Cartagena - Hafentag

Die gestrigen (und auch die vorangegangenen) nervlichen Zustände wegen der Kühlwassertemperatur des Motors sind in mir inzwischen so beherrschend, dass ich mich nicht mehr scheue: der Impeller muss gecheckt und ggfs. gewechselt werden. Nach langem Suchen finde ich im Netz endlich (meist will man nur alles Mögliche verkaufen) ein kurzes Video, das meine Kernfrage beantwortet: Wie nimmt man den Antriebsriemen vom Pumpenantrieb? Ich hab zwar ein Werkstatthandbuch, aber in diesem Punkt bleibt das dumme Ding kryptisch. Nun weiß ich, dass die Lösung ein Witz ist, man muss nur wissen, wie man es macht. So drücke ich den federbelasteten Kettenspanner mit einem Ratschenschlüssel beiseite, kann den Riemen abnehmen, und jetzt sind es nur noch drei bescheidene, kleine Bolzen, die den Antrieb und Gehäusedeckel halten. Der Fluch liegt nur in dem Umstand, dass Amel den schönen Motor wegen ihres speziellen Antriebssystems verkehrt herum eingebaut hat. Die neueren Amels verzichten auf diesen technischen Aufwand (man könnte auch Unsinn sagen) und haben wieder eine konventionelle Wellenanlage. So brauche ich für die drei Bolzen mangels Platz ein halbe Stunde. Normalerweise wäre das eine Angelegenheit von anderthalb Minuten. Der Impeller kommt dann dank meines Impellerabziehers auch ganz schnell. Und hier zeigt sich, dass diese Inspektion mehr als ratsam war. Eine Lamelle fehlt, und die Hälfte der anderen sind angbrochen. Ich schmiere den neuen Tausch-Impeller schön mit Original-Volvo-Schmiere ein (war beim Impeller dabei). Aufgrund der hohen Temperaturen ist die allerdings recht flüssig, und es kommt wie es kommen muss. Der Impeller rutscht schneller von seiner Achse als ich gucken kann, und ich muss ihn erst einmal irgendwo unter dem Motor orten und dann auch noch rausfischen. Beim zweiten Versuch sitzt er dann im Gehäuse. Der Antrieb wird drauf gesteckt, der Antriebsriemen aufgeschoben. Tutti paletti. Beim Probelauf kommt nach einigen Gedenksekunden auch Kühlwasser aus dem Auspuff raus.

Investitionschance für Freunde des Bremer Hauses! (Man siehe, andere Städte können so etwas auch.) Noch schmaler, aber dafür sind mindestens vier Geschosse drin. Locker. Ist das nichts?

Weil ich schon in Schwung bin, setze ich die Stopfbuchse des Ruders nach. Da tropfte es bei dem rauen Seegang gestern noch ein Quäntchen zu viel. Am Ruder sollte eigentlich gar nichts tropfen. Dann ziehe ich in die nähere Umgebung und mache ein paar kleinere Einkäufe, u.a. meine geliebten Sushi für das Abendessen.

Den Rest des Abends verbinge ich bei Barbara und Georg von der AMAPOLA, denen der Wind beim Anlegen übel mit spielte. Georg meinte, dass ich durch meine Hilfe ein Bier verdient habe. Er hat wahrscheinlich außer acht gelassen, dass ich, einmal zum Bier gelockt, es nicht bei einem bewenden lasse. Übrigens ist er das erste TO-Mitglied auf der ganzen Reise, das mich als ehemaligen Vorsitzenden erkennt.

06.08.2021
Cartagena - Hafentag

Kein Mietwagen im Internet. Sehr merkwürdig. Alle meine Versuche endeten mit Zahlproblemen. So schwinge ich mich schnell aufs Radl (es ist Freitag 12:15 und um 13.00 schließen nach Google alle Mietwagenfirmen) und steuere die Avis-Niederlassung, die angeblich das beste Angebot hat, direkt an. Dort dann die Erklärung: Es sind keine Fahrzeuge verfügbar. So zockle ich von einem Anbieter zum nächsten. Bei Europcar habe ich Glück. Teuer zwar, aber ich bekomme einen Wagen für Montag. Auf dem Rückweg stolpere ich förmlich über die Asca-Werft, die mir schon empfohlen wurde. Sie können mir wahrscheinlich in 24 Stundenfrist eine Gleitringdichtung für unsere Klimaanlagenpumpe besorgen. Ich soll nur Typangaben und am besten das Muster der Dichtung mitbringen.

Die Seewasserpumpe der Klimaanlage ist ausgebaut, der Pumpenkopf wird zerlegt. - Im kleinen Bild sichtbar sind Mitbewohner im Ansaugtrakt der Pumpe - Weil ich sonst ja nichts zu tun habe, wechsle ich auch noch die CMOS-Batterie (Pfeil) des Bord-PCs. Das bedeutet, Ausbau der Front des Navi-Schranks, Abbau des PCs, öffnen desselben und finden der Batterie. Dann alles retour.

Also krauche ich in den stets kuschelig warmen Motorraum und baue die Klimaanlagenpumpe aus. Ich frage mich, wie mehr Salzwasser in das Boot gelangt: Durch das in den Schläuchen der Pumpe stehende Wasser, oder mein persönliches Getropfe. Die Hitze fordert jedenfalls ihren Tribut. Und die Flüssigkeitsmenge, die ich täglich zu mir nehme, liegt so bei vier Liter. Wobei ich zugebe, dass diese Menge gegen Abend aus ausschließlich geschmacklichen Gründen ein wenig mit Alkohol angereichert sein kann.

Bei meiner in den kühleren, also späteren Nachmittagsstunden eingelegten Einkaufstour entdecke ich ein größeren Carrefour. Bunkere ein 24er-Pack Bier (mit Kleinigkeiten wie Six-Packs hält man sich hier nicht unbedingt auf) und bekomme ein paar lecker Grillspieße und einen gefüllten Putenbraten. Da kommt der Appetit wie von selbst.

Nebenan legt bei meiner Ankunft eine nagelneue Amel 50 an. Ein sehr nettes spanisches Ehepaar an Bord. Sie kommen direkt aus La Rochelle, leider wollen sie morgen gleich weiter. Den Abend verbringe ich, nachdem ich noch die Batterie des Bord-PC ausgewechselt habe, noch mal bei Barbara und Georg.

07.08.2021
Cartagena - Hafentag

Am Morgen gelingt es mir endlich, den Sicherungskeil auf der Welle der Klimaanlagenpumpe zu entfernen. Danach kann ich recht einfach an die Gleitringdichtung rankommen. Da der Motor sich nicht drehen will und auch nicht so toll aussieht - viel Rost an bisher verborgenen Stellen - versuche ich, die Abschlusskappe abzunehmen. Zwei der Stehbolzen lassen sich problemlos lösen. Bei dem dritten macht es knack, und der

Die Wäsche flattert im Wind

Bolzen ist gebrochen. Na herrlich. Grrrmbl. Ich gebe den Versuch auf, da ich nicht weiß, ob ich Ersatzbolzen bekommen kann. Noch wird der Motor ja von der Farbe zusammengehalten. Und mit etwas List und Tücke hab ich den Motor wenig später auch so wieder zum Drehen bekommen. Doch es wird wohl über kurz oder lang eine neue Pumpe erforderlich werden.

Fast schon brasilianische Lounge-Atmosphäre im neueren der beiden Dusch- / Toiletten- / Waschmaschinen-Gebäude.

Nebenbei habe ich noch Wäsche gewaschen und dabei im zweiten Gebäude tolle Duschräume entdeckt. Fast schon brasilianisches Nobelniveau. Hier Duschen ist also Pflicht.

Zur Feier des Tages will ich Sushi. Ziehe extra wegen der Sushi zum Mercadona, finde sie aber zunächst nicht. Irgendwie bin ich in dem verwinkelten Laden erst einmal völlig orientierungslos. Bis ich rausfinde, dass sie doch tatsächlich einen Teil des Ladens über Nacht umsortiert haben. Es wird nach meiner Neuorietierung also doch Sushi satt geben.

Am Nachmittag schaut Joey vorbei und wir kühlen uns mit einem eiskalten Bierchen. Ja, Tracy und Joey von der KAYA sind auch da. Sie sind gestern morgen eingetroffen. Joey erzählt eine abenteuerliche Geschichte. Sie waren auf Samoa, als er plötzlich von einer Tsunami-Warnung erfuhr. Er konnte noch schnell seine Frau und seinen jüngeren Sohn auf dem Boot erreichen. An ein Auslaufen war nicht mehr zu denken. Also hetzten sie zu dritt einen nahen Hügel hinauf. Der ältere Sohn war irgendwo bei den Facilities und er rief ihm zu, ebenfalls zu fliehen. Der reagierte jedoch nicht und blieb bei seinen Freunden. Als seine Frau und seine jüngerer Sohn in Sicherheit waren, stieg er nochmal ab, um nach dem anderen zu suchen. Er fand ihn jedoch nicht und sah dann die Welle kommen. So schnell er konnte hetzte er wieder den Hang hoch. Er konnte sich soweit in Sicherheit bringen, dass die Welle nur noch über seinen Rücken klatschte. Danach stieg er trotz Protest seiner Frau wegen einer zweiten Welle wieder ab, um nach dem Sohn zu suchen. Alles war voller Müll und Treibgut, dazwischen auch Verletzte und Tote. Er suchte im stehenden Wasser, er suchte an den Ufern. Der Sohn war nicht zu finden. Schließlich kehrte er mit schlimmsten Befürchtungen zu seiner Frau zurück.

Auch Armierungsstahl eignet sich als Grundstoff für Kunst - Fassadenausschnitt des Veranstaltungszentrums am Hafen.

Wie es dann genau weiter ging, weiß ich nicht mehr, aber es dauerte nur wenige Minuten, als ihnen ihr Sohn auf dem Hügel entgegen kam. Er war mit seinen Freunden auf einen Hinweis der Einheimischen hin einen anderen Weg hinauf gelaufen, was viel einfacher und sicherer war. Und er hatte seine Familie seit Stunden gesucht und inzwischen befürchtet, dass sie umgekommen seien. Joey sagt, dass dieses Erlebnis seinen Sohn sehr verändert habe. Er sei mit einem Schlag erwachsener geworden und habe ein ausgesprochenes Verantwortungsbewusstsein entwickelt.

08.08.2021
Cartagena - Hafentag

Der Tag vergeht mit Putzen, hier und da etwas Schrauben und Vorbereitungen für meinen Flug nach Deutschland. Sightseeing und weiteres Erkunden der Stadt, was ich eigentlich auch vorhatte, lasse ich ausfallen. Es ist zu heiß, mir ist zu warm. Wie man es nimmt. Außerdem bestünde die Gefahr, dass Kirsten, Anke und ich in den nächsten Tagen das gleiche Programm absolvieren würden, und das wäre ungeschickt. Lieber warte ich ab.

Abends bin ich bei Barbara und Georg auf der AMAPOLA zum Abendessen eingeladen. Pasta mit Gemüsesauce und Chorizo-Stückchen. Ich rätsele lange über ein Gewürz, das dem Gericht eine besondere Note verleiht, aber Barbara meint, sie habe nichts ungewöhnliches verwendet. So bleibt das Geheimnis geheimnisvoll. Nachteil der Einladung: Ich bekomme meine eigenen Tomaten nicht mehr rechtzeitig weg. Hätte mal anbieten sollen, den Salat neizusteuern.

Freundin Kirsten überrascht mich mit echtem Löwensenf! Wow! Hat sie übrigens bei unserem Einkauf im Carrefour entdeckt. Mir war er entgangen.

Der Aufzug zur Festung (Cartagena)

09.08.2021
Cartagena - Hafentag

Bin heute früh auf. Nach dem Frühstück stehe ich bei der Werft auf der Matte, in der Hoffnung, dass ich eine Gleitringdichtung für die Klimaanlagenpumpe organisieren kann. Werde heute Nachmittag Bescheid bekommen. Um 10:30 hole ich den Mietwagen ab, und dann geht es an den finalen Schnellwisch an Bord. Es ist unglaublich, wieviel Schweiß ich schon wieder im Boot vertropft habe. Glücklicherweise ist der Tag heute grau und nicht ganz so drückend heiß.

Gegen 13:00 starte ich nach Alicante, Kirsten und Anke abholen. Das Navi des Autos - obwohl ich es auf Deutsch einstellen konnte - will mich sonstwohin lotsen. Glücklicherweise klappt die Navigation mit Hilfe des Handys. Bis ich an einer Mautstation unbemerkt die Kreditkarte auf das Handy lege. Schon ist die Navifunktion weg. Glücklicherweise ist der Flughafen inzwischen ausgeschildert und ich fahre und navigiere auf die althergebrachte Weise. Unmittelbar auf dem Flughafengelände werde ich von einem Telefonanruf abgelenkt und verpasse die richtige Einfahrt in das Parkhaus. Stattdessen lande ich versehentlich in dem Bereich, in dem unglaublich viele Mietautos abgestellt werden. Es dauert etwas, bis ich rausgefunden habe, wie ich hier wieder rauskomme. Glücklicherweise kann ich den Wagen aber vorerst hier lassen. Kostenlos parke ich durch meinen Fehler aber nicht.

Vor dem Terminal-Gebäude, also außerhalb, ist eine Wartezone eingerichtet. Hier warte ich, bis ich feststelle, dass der Flieger Verspätung hat. Ich nutze die gewonnene Zeit, und mit viel Glück finde ich einen Automaten, an dem ich ein einfaches Sandwich herausziehen kann, und dann finde ich auch noch den Schalter, an dem ich meine Ausfahrkarte für den falschen Parkplatz bekomme.

Und dann kommt der Moment, an dem ich Anke mach knapp zwei Wochen in die Arme schließen kann. Kirtsen hat großzügig darauf hingwiesen, dass Anke eindeutig Vorrang besitzt. Anschließend darf ich auch Kirsten herzen.. Que alllegria!

Beim Studium der spanischen Speisekarte, der mittägliche Hunger verlanngt Tribut (Cartagena).

Auf dem Rückweg legen wir noch einen Großeinkauf beim Carrefour ein. Danach sind wir zu müde und erschöpft, um noch auszugehen, so wird an Bord gekocht.

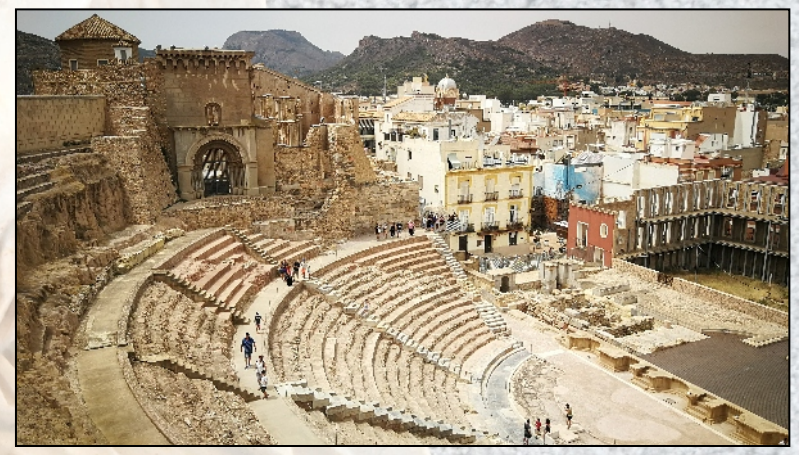
10.08.2021
Cartagena - Hafentag

Endlich ist Kultur angesagt. Per Aufzug - diesmal eine sehr moderne Architektur - gelangen wir hinauf zur Festung und durchstreifen alle Winkel der Anlage. Vom Ausleger des Aufzug aus ist übrigens ein Blick auf ein erst vor wenigen Jahren entdecktes römisches Amphitheater möglich, an dem man noch eifrig arbeitet. Gewissermaßen auf der gegenüberliegenden Seite der Festung hat man dagegen von erhöhter Warte Aussicht auf das römische Theater. Man glaubt gar nicht, das dieses kompakte Halbrund rund 7.000 Menschen aufnehmen konnte. In jenen Zeiten waren das übrigens nur Männer, getrennt nach freien Bürgern, irgendwie abhängigen Bürgern und Sklaven. Frauen durften anscheinend nur ganz oben auf die randlichen Umgänge. Falls ich alles richtig behalten habe. Weiter geht es in die historischen Teile Cartagenas mit prachtvollen Bauten, auf die Plaza Real, die von künstlerischen Kunstbäumen bestimmt wird, die Plaza San Fernando mit ihren eindrucksvollen Gummibäumen und dann wieder hinauf auf noch einen innerstädtischen Hügel, auf dem früher ein römischer Tempel stand. Von ihm aus hat man einen schönen Rundblick über Cartagena und zugleich liegt das Forum Romanum zu unseren Füßen.

Nachdem wir ein spätes Mittagessen in der Altstadt Cartagenas genossen hatten, kochen wir auch heute Abend einfach an Bord.

11.08.2021
Cartagena - Hafentag

Kirsten und Anke streunen tagsüber durch die Stadt. Und sie geben sich diversen leiblichen Genüssen hin - ich höre was von Kaffee, Eis, Kuchen … - da man Mittags wegen geschlossener Geschäfte schlecht einkaufen kann. Ich baue derweil die Seewasserpumpe der Klimaanlage aus und zerlege sie. Die neue Gleitringdichtung soll ja rein. Nachdem der Ausbau-Job getan ist, wandere ich an der bisher von mir kaum beachteten Promenade entlang gen Westen. Ich treffe die beiden am Eingang zum Museum für das Römische Theater. Wie fast immer in Spanien



Auf der Traverse vom Aufzugturm zur Festung - Blick von den Festungsmauern auf einen Teil des römischen Theaters: was muss das für einen Eindruck machen, wenn hier die römischen Festtage stattfinden, an denen die meisten Teilnehmer in römischer Kleidung auftauchen - die Plaza Real mit ihren künstlerischen Bäumen - Fassadenausschnit des Museo de Archeologica Subaquatica (gleich neben der Marina gelegen)

zeichnet sich das Museum durch eine spannende Architektur aus, innen wie außen. Wir halten uns unerwartet lange im eigentlichen Museum auf, aber dann auch unerwartet lange im Theater. Hier, von den Rängen aus oder auch von der Bühne aus, erscheint es gar nicht so groß, doch der Eindruck täuscht, die Zahl der 7.000 Zuschauer ist gewissermaßen offiziell.

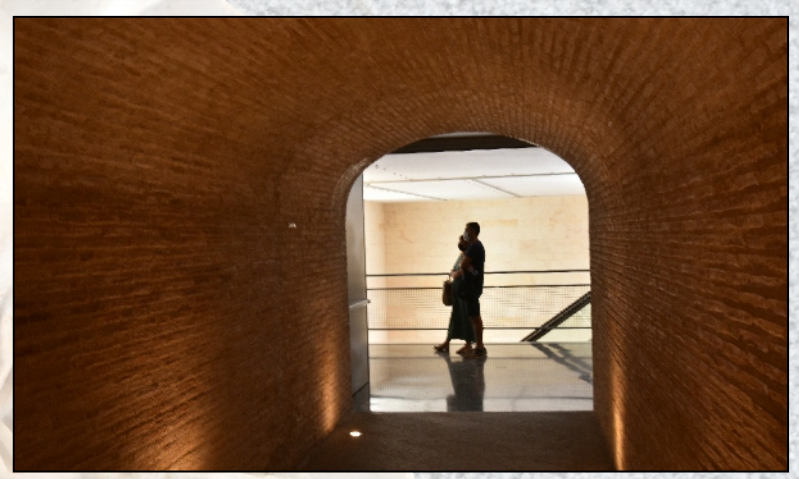
Mit am beeindruckendsten finden wir die kleine Animation, in der dargestellt wird, wie sich das Theater im Laufe der Zeit entwickelte, aber eben auch, wie das Theater später einen Markt beherbergte, von Siedlern mit kleinen Hütten gepflastert wurde, ähnlich heutigen Slums, und später mit größeren Gebäuden bebaut wurde, wobei man die alte Substanz teils als Fundament, teils als Steinbruch nutzte.

Kirsten hat heute tüchtig gegoogelt und nach empfehlenswerten Restaurants gesucht. So ziehen wir frohgemut los und finden auch nach ein paar Wirrungen eine Tapas-Bar, in die wir gerne einkehren und uns den Bauch voll schlagen. Nur ich bin etwas wehmütig, muss ich noch an die Zeiten denken, als eine Hand voll Tapas auf jeder Bar standen, sie gehörten in gewisser Weise zur Einrichtung, und man bekam einfach eine Tapa als kleines Häppchen zum Vino oder was auch immer man bestellt hatte dazu. Doch diese Zeiten sind wohl vorbei.

12.08.2021
Cartagena - Torrevieja

Es herrscht kaum Wind. Leider. Wir motoren aus dem Hafen und dann immer knapp an der Küste entlang. Was die Begehrlichkeiten der Damen an Bord weckt, schließlich sehen wir allerorten ankernde Boote und Strand- bzw. Badeleben. Folge: Wir machen einen Zwischenstop an einer Bucht. Erst bin ich nicht begeistert, dann stimmt mich jedoch die Aussicht auf eine Pause für den heißen Motor freundlich. Bucht ist übrigens übertrieben, aber an unserem Ankerplatz gibt es rahmende Felsen, Berge im Hintergrund und einen feinen Sandstrand. Ein schöner Ort also. Baden macht allerdings Arbeit: Das Dinghi muss runter und später wieder raufgekurbelt werden. Doch die Arbeit nehmen wir gerne in Kauf, denn das Bad im Mittelmeer ist doch eine reine Freude.

Der Motor verhält sich heute sogar fast vorbildlich, und der Volvo-Mann, mit dem ich zwischenzeitlich telefoniere, meint, ich soll mir mal nicht



Kneipe mit römischen Motiven an den Brandwänden, unmittelbar neben dem römischen Theater gelegen, leider Corona-bedingt geschlossen - Im Durchgang zwischen Museum und römischem Theater - vor einem der vielen Badestrände angelangt - Badevergnügen vor Anker (endlich ein Bad im Mittelmeer!)

so viele Gedanken machen, das Kühlwasser dürfe durchaus auch deutlich über 90° haben. So lange der Alarm nicht losgehe sei alles in Ordnung.

Angekommen an unserem Zielort Torrvieja ankern wir im Vorhafen. Es gibt hier etwas Beschallung durch benachbarte Ankerlieger, doch die meisten davon verschwinden gegen Abend, so dass wir schließlich fast allein hier liegen.

13.08.2021
Torrevieja - Alicante

Ich mach mir nach dem gestrigen Telefonat heute vorsätzlich keine Gedanken bzgl. des Motors, auch nicht, als die Betriebstemperatur 97° C erreicht. Und prompt geht nach einer knappen Stunde Motorfahrt der Alarm los. Jetzt darf ich mir mit offiziellem Volvo-Segen Sorgen machen. Glücklicherweise haben wir Glück mit dem Wind: Glückspilze, die wir sind, können wir anschließend die ganze Strecke segeln. Teilweise sehr knirsch am Wind, aber es geht. Wir schaffen die Passage Freu de Tabarca , ein enges Schlupfloch zwischen Festland und der Insel Tabarca ganz gut, können uns dort im weiteren Verlauf so eben von der Festlandsküste freihalten und kommen schließlich auf den Punkt an der Hafeneinfahrt von Alicante heraus. Lediglich einmal gab es eine seltsame Erscheinung, als der Wind umsprang und wir über Stag gingen, nur um plötzlich in der Gegenrichtung unterwegs zu sein. Also noch mal gewendet und wieder zurück auf den alten Kurs. Aber das war noch weit vor der Insel Tabarca und der besagen Enge.

Erste Eindrücke von Alicante, die aber täuschen: In etwas abgehangenen, aber von Künstlern vereinnahmten Gassen - nächtliches Straßenleben (auch wir finden hier Spiese und Trank) - Kirsten auf der Uferpromenade

In der Marina erhalten wir einen Liegeplatz genau gegenüber der Tanke. So ist es einfach, vom Begrüßungsschlengel dorthin zu kommen. Leider ist der Liegplatz sehr unruhig, denn noch nie haben wir eine so geschäftige Tanke gesehen. Außerdem werden wir durch eine Gebäudeschlucht von einer nahegelegenen Bühne mit (vermutlich) täglicher Party-Live-Musik beschallt und bebasst. Techno. Bumm. Bumm. Bumm. Es zeigt sich schnell: Es ist nicht zum Aushalten im wahren Wortsinne. Und wir haben heute bei Ankunft gleich für die ganze voraussichtliche Liegezeit bezahlt. …

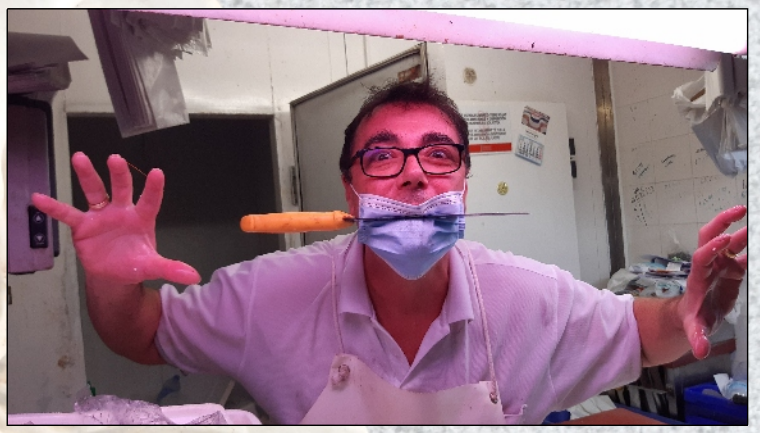
Pedros Ceviche aus dem Boca de Vin

Beim abendlichen Spaziergang gleich der nächste Schock. Unglaubliche Menschenmassen, die uns entgegen strömen. Alle auf dem Weg zu den Ufer- und Strandpromenaden. Das Krisengefühl bzw. der Eindruck, in einer Falle gelandet zu sein, wächst sich aus. Dann haben zwei der drei von Kirsten mit Hilfe von Trip-Advisor herausgesuchten Restaurants trotz gegenteiliger Angaben geschlossen,

das dritte liegt so unschön, dass wir nicht reinwollen. Immerhin haben wir dann doch großes Glück. Wir finden zufällig ein nettes kleines Restaurant, in dem es hervorragende Gerichte gibt, das Boca de Vin. (Merke: die eigene Nase ist manchmal ein besserer Ratgeber als Tripadvisor.) Unter anderem ausgesprochen lecker und dringend zu empfehlen ist Pedros Ceviche, die es mit jeder peruanischen Ceviche aufnehmen kann (das ist als äußerstes Lob zu verstehen), und Thunfisch-Tartar.

14.08.2021
Alicante - Hafentag mit Umlegen

Anke und Kirsten streben als erstes zum Hafenbüro. Ihnen gelingt es mit gemeinsamer Frauenpower, unsere Liegeplatzbuchung rückgängig zu machen. Auch können sie wegen des Motors gleich für Montag einen Termin mit der Volvo-Werkstatt machen. Ich setze derweil die Klimaanlagenpumpe wieder zusammen und habe Erfolg. Wenig später arbeiten die Klimaanlagen. Im Boot wird es angenehm kühl.



Bei dem der Marina benachbarten Real Club de Regatas Alicante haben wir auch noch Glück: Wir können einen Liegeplatz bekommen. Hier ist es netter und weniger laut, wir können sogar längsseits liegen, wie sich schließlich herausstellt. Und erheblich günstiger ist der Liegeplatz auch noch. Klar, dass wir die Gelegenheit nutzen. Anke und Kirsten streifen nach dem Umlegen durch die Stadt, während ich mich erstmal für eine kurze Mittagspause hinlege. Ich wache auf und irgendetwas irritiert mich. Und ja, das Geräusch der Klimaanlage fehlt. Ich springe beschleunigt auf, tauche in den Maschinenraum und stelle fest, dass der Motor der Seewasserpumpe festsitzt. Ich hab ja über kurz oder lang einen Lagerschaden befürchtet, aber so schnell musste das ja nicht kommen.

Während Martin sich an Bord mit der Klimaanlage herumschlägt, besuchen Kirsten und Anke Alicante und entdecken den Markt: Fischangebot - der Hüter der Fische - unglaubliche Vielfalt angebotener Eier. Links das klassische Hühnerei zum Größenvergleich, die kleinsten vom Wellensittisch, das größte ein Straußenei

Den Abend verbringen wir aus lauter Erschöpfung und Faulheit im Restaurant des Clubs. Danach ist nächtliches Schwitzen ohne Klimaanlage angesagt.

Der Schweiß rinnt, mehr soll hier daher nicht mehr geschrieben werden.
Schweißnasse Grüße aus dem heißen Alicante,

Kirsten, Anke und Martin

Das Bild im Hintergrund zeigt leider kopflos Rhea Silvia auf einem Felsen sitzend während ihrer Begegnung mit dem Gott Mars. Aus dieser Begegnung entsprang der zukünftige Gründer Roms(? - Ich dachte immer, da habe es Zwillinge gegeben). Statue aus Carara-Marmor, spätes erstes Jahrhundert B.C.

Zzm Abschluss Impressionen aus Cartagena: Zaun der Ausgrabungsstätten des Forum Romanum aus farbigem Macrolon (oben) - farbige Fassadengestaltung sowie Müllschlucker in maritim nautisschem Design (Mitte) - Pflasterdesign (unten)